Lebenshilfe journal
Kostenlos zum Mitnehmen
Zeitung der Lebenshilfe Viersen

Ausgabe 3/2008

Wir von der Bergstraße!

Die erste Wohnstätte der Lebenshilfe Viersen e. V. besteht seit 30 Jahren

Unser unauffälliges Haus an der Bergstraße 45 in Viersen-Süchteln, gegenüber dem das Stadtbild prägenden Irmgardisstift, wurde 1976–78 erbaut. Hinter der Buchenhecke an der Straße und einem kleinen Parkplatz für etwa vier Pkws und unseren weißen Kleinbus fügt es sich in die zweigeschossige Bebauung des allgemeinen Wohngebietes gut ein.

Wohnen gerne in der Bergstraße

Damals betraten wir Neuland. Gewiss, andere Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe hatten bereits einige Erfahrungen gesammelt, doch mussten wir von Grund auf neu anfangen und uns mit den Gegebenheiten des Grundstückes, den Vorgaben des Landschaftsverbandes Rheinland, den Grundsätzen des Baues im sozialen Wohnungsbau und natürlich dem Bedarf der Menschen mit Behinderungen, die wir aufnehmen wollten, vertraut machen, alles auf einen Nenner bringen und beim Bau verwirklichen.

Damals musste nach den Bedingungen der „Aktion Sorgenkind" – heute Aktion Mensch – der Altersdurchschnitt der Bewohner unter 25 Jahren bleiben. Und für nicht mehr als 25 Personen! Auch durch den Wegzug einiger jüngerer und durch die Aufnahme einiger älterer Bewohner liegt er heute deutlich höher. Stärker als vor 30 Jahren treten heute weitere körperliche Handicaps oder psychische Störungen der Bewohner in den Vordergrund, woraus sich auch weitere Anforderungen an den Bau, die Einrichtung und das Personal der Einrichtung ergaben.

Es ist für Männer und Frauen mit geistigen Behinderungen bestimmt, die ursprünglich in acht Einzelzimmern und vier Doppelzimmern wohnten. Alle sollten einen Arbeitsplatz in der Werkstatt für behinderte Menschen haben. Bei einem Umbau im Jahr 1998 und durch vier auf das Dach aufgesetzte Dachgauben nutzen wir heute bis auf eine Ausnahme 16 Einzelzimmer. Jeder Bewohner und jede Bewohnerin hat meist mit Unterstützung der Angehörigen bzw. Betreuer sein Zimmer weitgehend individuell gestaltet. Jeder hat den Schlüssel zu seinem Zimmer und das Personal achtet sehr darauf, dass jeder dort selbstbestimmt und ungestört seine freie Zeit gestalten kann.

Alle essen morgens, abends und am Wochenende in der Regel in zwei Gruppen. Das Mittagessen bekommen sie werktags in einer Werkstatt des Heilpädagogischen Zentrums Kreis Viersen GmbH in Hochbend, Vinkrath oder Breyell, wo etwa die Hälfte der Bewohner noch heute arbeitet. Wir helfen ihnen, die Einkünfte aus dieser Tätigkeit dort so zu verwenden, dass sie mit dem ihnen gesetzlich zustehenden und belassenen Taschengeld zurechtkommen.

Jeder beteiligt sich nach besten eigenen Kräften an der Hausarbeit und bekommt dabei auch Hilfe, so weit wie nötig. Sechs Mitarbeiter in unterschiedlichstem Alter und aus verschiedenen einschlägigen Berufen unterstützen die Bewohner dabei. Früher war nachts nur eine Nachtbereitschaft im Haus, nun ist jede Nacht eine Nachtwache anwesend. Der Bedarf an Pflege ist mit der Zeit erheblich gestiegen. Einige jüngere sind in andere Wohngruppen oder Betreutes Wohnen ausgezogen, sechs Bewohner sind bereits Rentner, besuchen uns aber stets gern wieder.

Horst Bessel

Themen

▸ NRW
Rauf aufs Radel und ab durch die Natur – drei Radtourentipps durch das Fahrradland Nordrhein-Westfalen.
Seite 2

Lebenshilfe Viersen wirbt um Mitglieder

„Ein Wohnhaus für Menschen mit geistigen Behinderungen soll im Baugebiet am Nordkanal in Viersen entstehen." Das waren die ersten Textzeilen in einem Artikel der vorletzten Ausgabe des Lebenshilfe-Journals. In dieser Ausgabe 3/2008 berichten wir über unsere offenen Hilfen. Hinter diesen und vielen weiteren gemeinnützigen Aktivitäten stehen derzeit 700 Mitglieder aus dem gesamten Kreisgebiet und davon 170 Mitglieder aus der Stadt Viersen selber. Auch wenn das schon recht ordentliche Zahlen sind: Wir wünschen uns noch mehr Unterstützung aus der Bevölkerung und ganz besonders: Wir brauchen noch mehr Mitglieder in Viersen!

Was könnten IHRE Gründe sein, Mitglied zu werden? Sie wollen ideell eine gemeinnützige Vereinigung unterstützen, die ihre Aktivitäten auf Viersen und den Kreis Viersen „beschränkt", aber hier eine unverzichtbare Größe im Bereich der Behindertenarbeit ist. Sie wollen in der Mitgliederversammlung, in Ausschussarbeiten und auch im Vorstand mitwirken und die Arbeit der Lebenshilfe maßgeblich mit voranbringen. Sie wollen in erster Linie finanziell mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von 38,35 Euro (es waren mal 75 DM, die wir sauber umgerechnet haben) einen Verein unterstützen, der definitiv alle Mittel unmittelbar und ungeschmälert für die gemeinnützige Behindertenarbeit einsetzt. Wenn einer der genannten Gründe oder auch ein ganz anderer auf Sie zutrifft, dann rufen Sie bitte unser Vorstandsmitglied Frank Sauer an unter (0 21 51) 79 42 20 oder mailen Sie ihm einfach unter f.sauer@lebenshilfe-viersen.de Ihr Interesse. Im Internet finden Sie uns unter www.lebenshilfe-viersen.de

Unsere starke Geschichte

Viel erreicht – noch viel zu tun

Als vor 50 Jahren Eltern von geistig behinderten Kindern mit Fachleuten und Freunden in Marburg den Verein Lebenshilfe gründeten, ahnten sie nicht, wie viele betroffene Menschen sie damit ansprachen. Die Initiative machte Mut und zeigte bundesweit Wege auf. So gründeten 1967 auch in Viersen und im damaligen Kreis Kempen-Krefeld engagierte Eltern und Freunde zwei Ortsgruppen hier in der Region, die 1972 verschmolzen.

Die Lebenshilfe als gemeinnütziger Verein ist seitdem Lobby für das Wohl der Menschen mit geistigen Behinderungen. Sie ist politisch und konfessionell unabhängig. Vor Ort zählt sie 700 Mitglieder. Bundesweit bildet sie mit über 130 000 Mitgliedern die größte Selbsthilfeorganisation in diesem Bereich.

Welche Möglichkeiten hat die Lebenshilfe hier vor Ort in Viersen für die betroffenen Menschen und deren Angehörige geschaffen? Hierzu haben wir den Geschäftsführer des Vereins, Herrn Michael Behrendt, befragt:

„Die Lebenshilfe Viersen bietet den betroffenen Menschen und deren Angehörigen in allen Stadien des Lebens Hilfen an.

Mit unserer Beteiligung am Heilpädagogischen Zentrum bieten wir bereits ganz frühe Starthilfen. Die Frühförderung mit Sitz im Allgemeinen Krankenhaus in Viersen bietet den betroffenen Eltern und Kindern Hilfe und Unterstützung bereits in den ersten Lebensjahren an. Auch die heilpädagogischen Kindergärten des HPZ bieten die Chance einer frühen Förderung der betroffenen Kinder und deren Familien. Wir bieten jedoch auch als eigener Träger im Rahmen unseres Familienunterstützenden Dienstes umfangreiche Angebote gerade für junge Familien an. Neben Beratung und Unterstützung bei der Suche und Finanzierung der entsprechenden Hilfen bieten wir auch Reisen, Wochenendausflüge, Tagesaktionen und individuelle Betreuung in der Familie an.

Bei der Integration von Kindern mit Behinderungen in Regelkindergärten und in Regelschulen haben wir mit der Gestellung von Fachkräften, den sogenannten „Integrationshelfern", die Möglichkeit geschaffen, dass den betroffenen Eltern die Wahlmöglichkeit zwischen Förderschulen und Regelschulen eröffnet wird.

Für erwachsene Menschen mit Behinderungen bieten wir mit der Beteiligung am Heilpädagogischen Zentrum im gesamten Kreisgebiet einen Arbeitsplatz in einer beschützten Werkstatt. Wir selbst haben uns auf Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen konzentriert. Hier bieten wir im gesamten Kreis an unterschiedlichen Standorten ein differenziertes Angebot an. Hierzu gehören sowohl ambulante als auch stationäre Wohnformen. Wir ermöglichen mit diesen sehr differenzierten Angeboten die Bandbreite der Wünsche und Bedürfnisse behinderter Menschen in allen Facetten abzudecken.

Und nun gibt es auch das trägerübergreifende ‚Persönliche Budget', mit dessen Hilfe sowohl im Bereich der Unterstützung zum selbstständigen Wohnen als bei der Suche nach einen adäquaten Arbeitsplatz neue Wege beschritten werden können.

Dennoch gilt es sich nicht auf dem Erreichten auszuruhen."

Herr Behrendt, wir danken Ihnen für diese ausführliche Übersicht der Aktivitäten der Lebenshilfe hier vor Ort in Viersen.

Veranstaltungskalender der Lebenshilfe

Juli 2008:

Tabe Sommer 2007

03.07.2008 Karl-May-Festspiele in Elspe, „Unter Geiern" (Wohngemeinschaft Emilie-Horten-Platz)
09.07.2008 Themenabend „Mein Alltag mit Kind und Familie"
15.07.2008 Männerabend im Lebenshilfe-Haus
16.07.2008 Frauentreff in Kempen

August 2008:

LaSa September 2007

13.08.2008 Themenabend „Mein Alltag mit Kind und Familie"
16.08.2008 Offener Treff
16.08.2008 Langer Samstag für Kinder und Teens
19.08.2008 Elternfrühstück im Lebenshilfe-Haus
19.08.2008 Männerabend im Lebenshilfe-Haus
20.08.2008 Frauentreff in Kempen
20.08.2008 Elterngesprächskreis „Mein Kind wird/ist erwachsen"
23.08.2008 „Girls time"
23.08.2008 Kochen von A bis Z
30.08.2008 Langer Samstag für Kinder

September 2008:

OT–Single-Party 2007

01.09.2008 Elterngesprächskreis in Bracht
03.09.2008 Elterngesprächskreis in Kempen
05.09.2008 Singleparty
06.09.2008 Langer Samstag für Kinder und Teens
06.09.2008 Seminar „Qualität der Betreuung"
10.09.2008 Themenabend „Mein Alltag mit Kind und Familie"
16.09.2008 Elternfrühstück Lebenshilfe-Haus
16.09.2008 Männerabend im Lebenshilfe-Haus
17.09.2008 Frauentreff in Kempen
17.09.2008 Elterngesprächskreis „Mein Kind wird/ist erwachsen"
20.09.2008 Herbstfest Willich-Wekeln
20.09.2008 „Girls time"
20.09.2008 Kochen von A bis Z
22.09.2008 „Schöne Handarbeit für kreative Frauen"
27.09.2008 Seminar „Betreutes Wohnen"

Unsere wöchentlichen Freizeit- und Kursangebote sind:

Montag	Rentnertreff im Lebenshilfe-Haus
Montag	„Anleitung zur sinnvollen Freizeitgestaltung" in Willich-Anrath
Dienstag	Lese- und Schreibkurse im Lebenshilfe-Haus
Mittwoch	„Fußball für Profis oder die, die es einmal werden wollen" in Willich-Anrath
Freitag	Wasser, Spiel und Spaß für Kinder in Kempen

Ansprechpartner: Iris Intveen, Familienunterstützender Dienst
Telefon (0 21 56) 49 40-15
offenehilfen@lebenshilfe.de
www.lebenshilfe-viersen.de

Impressum Seite 1

- ***Herausgeber:*** *Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung im Kreis Viersen e. V., Kniebeler Straße 23, 47918 Tönisvorst, Tel. (0 21 56) 4 94 00, m.behrendt@lebenshilfe-viersen.de*
- ***Redaktion:*** *Dr. Rainer Lorenz, Michael Behrendt*
- ***Presserechtlich verantwortlich:*** *Karl Mevissen, Vorsitzender*
- ***Teilauflage:*** *20 000 Exemplare*

Anzeigen

Stiftung Lebenshilfe
im Kreis Viersen
Kniebelerstraße 23
47918 Tönisvorst
Spendenkonto:
7 011 737
Sparkasse Krefeld
BLZ 320 500 00

Beratung...
für Kinder, Jugendliche und Eltern
nach Vereinbarung im Hause des DKSB
Tel. 0 21 62 / 2 17 98
oder nach tel. Vereinbarung
Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Viersen e.V.
die lobby für kinder

MÖBEL KLINKHAMELS
... der freundliche Einrichter!
Klinki
KLINKHAMELS Küchen-Welt
www.klinkhamels.de
Kanalstr. 61 • 41748 Viersen • Tel. 0 21 62 / 3 73 96 - 0

Rauf aufs Radel und ab durch NRW

Reise-Tipp

Radeln durch NRW macht Spaß. *Foto: © Thomas Tobaben/PIXELIO*

Tolle Landschaften, zahlreiche kulturelle und kulinarische Angebote und eine gute Ausschilderung des dichten Radwegenetzes machen Radtouren in NRW zu einem besonderen Erlebnis. Für jeden ist die passende Tour dabei – egal, ob man mit Familie, in der Gruppe oder allein radelt. Wir stellen im Folgenden drei Tourentipps vor.

Der Ems-Auen-Weg führt links und rechts der Ems durch unterschiedliche Landschaften, historische Stadtkerne und oft direkt am Wasser entlang durchs Münsterland. Auf der etwa 110 km langen Strecke von Warendorf nach Rheine können Radler den historischen Stadtkern von Telgte oder das Kloster Bentlage in Rheine entdecken. Ein Abstecher nach Münster, in die Fahrradhauptstadt Deutschlands, ist über die Dortmund-Ems-Kanal-Route problemlos möglich.

Der Rur-Ufer-Radweg in der Eifel bietet Radeln abseits der Straßen und großen Ballungsräume. Dafür steht insbesondere der obere Bereich der Rur, auch wilde Rur genannt, mit einer landschaftlich einmaligen Natur, historischen Ortschaften und der Rurstauseenplatte. Die zahlreichen Schlösser, Burgen und Museen, die Nähe zum Nationalpark Eifel machen den Rur-Ufer-Radweg zu einem tollen Erlebnis.

Die Mühlenroute ist ein etwa 300 Kilometer langer Rundkurs im Mühlenkreis Minden-Lübbecke in NRW und angrenzenden Gebieten, der alle 42 Mühlen miteinander verbindet und auf verkehrsarmen Wirtschaftswegen oder eigenen Radwegen verläuft. Auch für ungeübte Radler ist diese Route gut zu meistern, da die Tagesetappen aufgrund einiger Streckenvarianten individuell angepasst werden können.

Weitere Infos gibt es im Internet unter www.nrw-tourismus.de und www.muehlenkreis.de (vw)

Kurz notiert

Die Lebenshilfe-Gala in Hürth bei Köln am 15. August

ARD-Wetterfee Claudia Kleinert ist Botschafterin der Lebenshilfe NRW und wird während der Lebenshilfe-Gala am Freitag, 15. August, ab 19.30 Uhr im Bürgerhaus in Hürth bei Köln geehrt.

Vorbeikommen, swingen, mitsingen und tanzen, wenn es heißt: Bühne frei für Sängerin Nicole Mühle, Anita Vidovic alias Caterina Valente, Saxophonist Gentleman Dee, der mit Hits von Frank Sinatra verzaubert, zahlreichen Überraschungsgästen von Prominenten und Nichtprominenten. Moderiert wird die Veranstaltung von Uwe Hübner und Mirko Heinze, ehemaliger Stadionsprecher des VfL Bochum lässt bei der anschließenden Disco-Party die Puppen tanzen. Karten können telefonisch für 15 Euro/Person bei Margarethe Alageyik, (0 22 33) 9 32 45-29, bestellt werden.

Fußballleistungszentrum fördert Nachwuchstalente

Einmal so gut Fußball spielen wie Lukas Podolski und Michael Ballack. Das wär's. Fußballer mit geistiger Behinderung können jetzt in die Fußstapfen ihrer großen Vorbilder treten und selber Profi werden. Professionelle Möglichkeiten bietet das Fußballleistungszentrum der Lebenshilfe NRW und des Behindertensportverbandes NW ab 2009 in Frechen bei Köln. Junge und talentierte Spieler mit geistiger Behinderung ab 18 Jahren werden sportlich begleitet und pädagogisch begleitet und können sich bewerben.

Bei Fragen oder Interesse an einer Bewerbung: Beate Rohr-Sobizack, Telefon (0 22 33) 9 32 45-32 oder E-Mail roh@lebenshilfe-nrw.de

Post von ... Uwe Hübner

Beliebter Moderator hautnah

Er hat elf Jahre die ZDF-Hitparade moderiert, gilt als Entdecker des Erfolgs-Popduos Rosenstolz und ist seit 2007 Botschafter der Lebenshilfe NRW. Sie denken, dass Sie alles über Uwe Hübner wissen? Lesen Sie mehr ...

Meine Hobbys:
Hunde-Dame Dany (echtes spanisches Temperament), die wir von einer Tötungsstation retten konnten und die gerade bei „Verstehen Sie Spaß?!" alle amüsiert hat. Dann viel Natur, gutes Essen, ausgelassen Tanzen, Astrologie (besonders die Charakterologie), www.hallo-uwe.de und www.hitmix-club.de

Mein Lieblingsessen:
Scharfes asiatisches, Vanille- und Haselnuss-Eis, etwas Raffiniertes zum Neuentdecken.

Mein Traumreiseziel:
Asien in allen Variationen – gerne wieder Mexiko – und irgendwann mal die gaaanz einsame Insel.

Lebemann oder Sparfuchs?
Luxus bedeutet Zeit zu haben – für mich. In diesem Sinne will und werde ich bald einiges nachholen.

Licht aus, Kamera aus!
So bin ich privat:
Mag Faulenzen und mal schluffig sein, gute Gespräche (nicht über den Job), Menschen, die mich beeindrucken und vor denen ich Respekt haben darf, die mir zeigen, dass es noch andere Horizonte im Leben gibt. Ich lache gerne, atme Frischluft, will noch viel lernen und arbeite schon heute auf einen Lebensabschnitt mit viel Natur, sozialem Engagement und Tierschutz hin.

Den ersten Tag meines Urlaubs beginne ich mit ...
... sofort ins Meer springen ... tüchtig ausschlafen ... und am Buffet reinhauen. (vw)

Mehr als nur Party

Die Hintergründe zur Schützenzeit – vom Mittelalter bis heute

Die Schützensaison ist in vollem Gange – von Mai bis November jagt ein Schützenfest das nächste in Nordrhein-Westfalen. Warum zieht diese Zeit zahlreiche Menschen in ihren Bann? Was steckt dahinter? Ein Blick zurück: Das Wort „Schütze" kommt von „Schutz" – und dazu waren Schützenvereine ursprünglich gedacht. Im Mittelalter bildeten zahlreiche Städte ihre eigenen Bürgerwehren zum Schutz vor Plünderern. Die Übungen, vor allem die Schießübungen, waren in den Städten so beliebt, dass sie immer mehr zu Volksfesten wurden. Getreu dem Motto: Wer schlecht schießt, schützt auch schlecht.

Und 2008? Heute engagieren sich die Schützen in ihren Vereinen im Bereich Jugend- und Sozialarbeit und versuchen jungen Mitgliedern Werte wie Gemeinschaftsgefühl und Respekt im Umgang mit Mitmenschen zu vermitteln. Gemeinschaft, Spaß am Schießen und Zusammenhalt untereinander stehen dabei im Mittelpunkt. Und der Kontakt zu Menschen aus der Gemeinde. So ist die Schützenzeit mehr als nur Bierbrause und Partysause. (vw)

Schützen sorgen für Stimmung. *Foto:* © S. Hofschlaeger/PIXELIO

Therapeutin mit weichem Fell

Einfühlsame Hunde helfen Kindern in der Frühförderung / „Seit Emily dabei ist, ist Alexander viel ruhiger geworden"

Von Anja de Bruyn

Alexander hat Probleme mit der Wahrnehmung, ebenso mit dem Sprechen. Als der Vierjährige mit der Frühförderung bei der Lebenshilfe begann, arbeitete er zunächst kaum mit. Das änderte sich erst mit Hundedame Emily.

Der Appenzellermischling leistet der Frühförderin Claudia Kranz wertvolle Unterstützung: „Seit Emily dabei ist, ist Alexander viel ruhiger geworden, und wir sind zu einem ganz anderen Miteinander gekommen." Heute ist es wieder so weit: Schon kommt der kleine Junge mit seiner Mutter fröhlich die Treppe der Wiesbadener Lebenshilfe herauf und strahlt, als Emily ihn begrüßt.

Der Spielraum ist bereits vorbereitet. Die Pädagogin und Alexander setzen sich an einen Tisch, auf dem ein großes Brett mit eingezeichneten Straßen liegt. Darauf soll er mit Holzklötzen eine Autobahn legen. Die beiden sitzen noch nicht lange, da legt sich Emily ganz dicht zu Alexander. Der Junge wirkt anfangs ein bisschen angestrengt, ab und zu seufzt er tief und rutscht auf dem Stuhl hin und her. Während er die Hölzchen legt, geht seine Hand immer mal wieder nach unten zu Emily. Er bleibt aber an seiner Aufgabe dran und führt sie zu Ende, räumt sogar mit auf. Eine tolle Leistung für ihn.

Jetzt wird es aktiver. Eine Kugel-Rollbahn wird auf dem Boden aufgebaut. Emily wird immer in das Geschehen eingebunden, bald rollen ihr keine Kugeln mehr entgegen, sondern kleine Hundekuchen. Es entwickelt sich ein vergnügtes Spiel zwischen Hund und Kind. Was kann das Tier, was der Mensch nicht kann? Claudia Kranz: „Der Hund kann ein guter Vermittler sein, er hat keine Vorurteile und bewertet nicht.

Alexander macht dank Hundedame Emily große Fortschritte.

Foto: Anja de Bruyn

Er ist echter und zeigt das, was er im Moment fühlt. Wenn ich beispielsweise ein Kind lobe, denke ich meistens noch was mit oder bin oft schon bei der nächsten Sache. Das Kind spürt meine Erwartungshaltung." Es falle Kindern leichter, ein Tier anzusprechen als einen Menschen. „Beispielsweise Kinder, die schlecht zu verstehen sind, leiden ja darunter. Immer wieder wird nachgefragt. Das macht ein Hund eben nicht", erklärt die Frühförderin. „Das tut den Kindern gut, stärkt ihr Vertrauen und Selbstbewusstsein."

Die Stunde bei der Lebenshilfe Wiesbaden geht dem Ende zu. Gerne würde Alexander länger bleiben. Seine Mutter berichtet: „Mein Sohn würde auch jeden Tag hierhin gehen. „Kranz, Emily", sagt er immer. Frau Kranz und der Hund sind wirklich eine große Hilfe für uns." (Quelle: Lebenshilfe-Zeitung)

Haben Sie einen lieben Hund? Dann melden Sie sich beim jeweiligen Freiwilligenkoordinator. Kontakt: siehe Titelseite.

Aktion barrierefreie Arztpraxen

Die nordrhein-westfälische Landesbehindertenbeauftragte will mit einer Kampagne erreichen, dass die Zahl der barrierefreien Arztpraxen in Nordrhein-Westfalen steigt. Gegenwärtig sind nur etwa 20 Prozent der Praxen barrierefrei: „Das schränkt die Arztwahl der Patienten stark ein“, sagt Angelika Gemkow. Mit Gesprächen und Vor-Ort-Terminen soll bei allen Akteuren im Gesundheitswesen das Bewusstsein für die Barrieren geschärft werden, auf die die Menschen mit Behinderungen bei einem Arztbesuch noch viel zu oft stoßen. Es ist ihr Anliegen, dass neue Praxen und Gemeinschaftseinrichtungen zukünftig von vornherein barrierefrei gestaltet werden. Bei alten Praxen lassen sich häufig individuelle Lösungen finden, die nicht immer teuer sein müssen. „Oft sind bereits kleine Maßnahmen hilfreich wie zum Beispiel das Anbringen von Haltegriffen oder Markierungen an den Treppenstufen“, betont Angelika Gemkow und weist darauf hin, dass die Beseitigung von Barrieren nicht nur den Menschen mit Behinderungen, sondern auch älteren Menschen und Eltern mit Kleinkindern zugutekommt.

Informationen und Anregungen zur barrierefreien Gestaltung von Arztpraxen gibt der Flyer „Barrierefrei zum Arzt“, der auf den Internetseiten der Landesbehindertenbeauftragten unter www.lbb.nrw.de bestellt werden kann.

Kultur-Tipp

Ein Traum von Afrika: das Musical König der Löwen. *Foto: Stage Entertainment*

Afrikanische Rhythmen hautnah erleben

Disney-Musical Der König der Löwen im Hamburger Hafen zieht Millionenpublikum an

Serengeti, Afrika. Der junge Löwe Simba kämpft darum, seinen Platz als König der Löwen von seinem Vater zu übernehmen – ein langer Weg liegt vor ihm. Eine wunderschöne Geschichte, begleitet von einer mitreißenden Mischung aus afrikanischen Rhythmen, authentischen Geräuschen und gefühlvollen Liedern von Elton John, Tim Rice sowie des südafrikanischen Komponisten Lebo M – das Disney-Musical Der König der Löwen im Hamburger Hafen lässt Klein und Groß die Atmosphäre der Serengeti spüren. Und ist nach wie vor erfolgreich: Seit der Premiere im Dezember 2001 wurden bereits mehr als fünf Millionen Tickets verkauft – das entspricht einer Ticketschlange von Hamburg bis in die Serengeti Afrikas.

„Ein Rekord! Wir sind nach wie vor das erfolgreichste Musical in Deutschland“, schwärmt Cornelius Baltus, künstlerischer Leiter bei Disneys Der König der Löwen. „Hinter einer so besonderen und aufwendigen Produktion steht natürlich immer ein starkes Team. Egal, ob Darsteller, Musiker, Techniker, Dresser, Requisiteur oder Maskenbildner: Alle ziehen an einem Strang und machen das Musical auch nach sechs Jahren immer wieder zu einem einzigartigen Erlebnis.“ Infos und Tickets unter www.musicals.de oder (0 18 05) 44 44. **(vw)**

Eine besondere Band

Rock am Ring aus Krefeld verbindet Lebenswelten miteinander / Gerhard Rieger im Gespräch

Sie rocken jedes Fest, ob bei der jährlichen Maifieberparty in Solingen, beim Weltjugendtag oder Stadtfest – die Band Rock am Ring der Lebenshilfe Krefeld, die sich vor fünf Jahren gegründet hat, ist gefragt. Das Besondere an dieser Band ist, dass Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam Musik machen. Das Lebenshilfe journal im Gespräch mit Gerd Rieger, dem Gründer der Band.

Lebenshilfe journal: Sie hatten die Idee zur Gründung der Band. Warum?

Gerd Rieger: Seit meiner Kindheit mache ich Musik, spiele Klavier, Akkordeon, Gitarre. Meine Tochter Anna, die mit Downsyndrom geboren wurde, hatte mich vor 27 Jahren motiviert, Musiktherapie zu studieren. Seither nutze ich die Musik in meinen therapeutischen und pädagogischen Arbeitsbereichen. Mit Andrea Hülsmann, einer tollen Sängerin und Geigerin, und dem Musiker Waldemar From, der in vielen pädagogischen Projekten Musik mit Kindern und jungen Erwachsenen macht, fand ich die richtigen Partner für die Gründung einer Band in der Lebenshilfe.

Ich wollte, dass meine Kinder mit Musik aufwachsen und sie für sich vielfältig nutzen.

Lebenshilfe journal: Was ist das Besondere an diesem ungewöhnlichen Projekt?

Gerd Rieger: Da ich auch eine Jazzworkshopgruppe unterrichte, habe ich die Songs von Rock am Ring in die Probe der Jazzband mitgenommen. Da konnten die Jazzer sich musikalisch austoben und über die Harmonien spielen. Das klang rockig und die Melodien waren leicht zu merken. Es entstanden Bläsersätze zu den Liedern von Rock am Ring. Da bekamen die Jazzer Lust, die Musik mit der Band Rock am Ring gemeinsam zu proben. Daraus wurde ein interessantes, tolles Projekt.

Tolle Stimmung: Menschen mit und ohne Behinderungen machen gemeinsam Musik.

Lebenshilfe journal: Was war der bisher unvergesslichste Auftritt der 15 Mitglieder?

Gerd Rieger: Immer der letzte, der war im Mai in Solingen. Vielleicht war das spontane Üben vor dem Auftritt draußen vor der Halle das Kreativste und Bedeutsamste an diesem Tag. Wir sangen und tanzten mit unseren beiden Bands und einigen Zuschauern in der Sonne und hatten Riesenspaß dabei, dass die Passanten stehen blieben und neugierig zuschauten. Dann kamen der Auftritt in der großen Halle, dazu das Licht, die professionelle Abmischung und der Blick auf unser neues Banner an der Rückfront der Bühne. So ein Auftritt ist unvergesslich für alle.

Und jeder Auftritt ist anders. Es ist immer eine neue Herausforderung für mich und die Musiker der Jazzband. So lernen wir voneinander, was Improvisation heißt. Vielen Dank an die Lebenshilfe NRW, die uns diese Erfahrung ermöglichte.

Weitere Infos zur Band gibt es über Gerd Rieger, rie.ge@web.de

Dabei sein ist alles

Bewegen Sie etwas durch Ihre Mitgliedschaft

Mischen Sie sich ein. Übernehmen Sie soziale Verantwortung. Unterstützen Sie die Ziele und Arbeit der örtlichen Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe in NRW oder werden Sie Fördermitglied. Bewegen Sie etwas durch Ihre Mitgliedschaft in der Lebenshilfe. Tragen Sie dazu bei, dass die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen in der jeweiligen Region verbessert und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander gefördert wird. Schon ab einem jährlichen Beitrag von etwa 40 Euro unterstützen Sie die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen in der örtlichen Lebenshilfe. Mitglied werden leicht gemacht: Als Person können Sie in einer örtlichen Lebenshilfe-Vereinigung Mitglied werden. Welche Lebenshilfe-Vereinigung für Sie infrage kommt, finden Sie im Internet in der Suchfunktion auf www.lebenshilfe-nrw.de

Lebenshilfe NRW

Als Mitglied besteht die Möglichkeit, sich aktuell und umfassend über das Geschehen in der Lebenshilfe durch Teilnahme an unter anderem Events zu informieren. Weitere Infos gibt es im Internet unter www.lebenshilfe.de und www.lebenshilfe-nrw.de

Skulpturen und besondere Mosaike

Kreative Werkstatt Allerhand der Gemeinnützigen Werkstätten Köln in Rodenkirchen

Es gibt sie in blau, in grün und in rot. Sie schmücken die Bäder des Hauses. Jede Mosaikfliese ist einzig und handgemacht von Menschen mit geistiger Behinderung. Das Material wird von Hand bemalt, glasiert, gebrannt, zerschlagen und zu einem Mosaik zusammengefügt. Das neue Projekt Mosaik- und Farbgestaltung, das in Kooperation mit Farbdesignerin Henrike Müller 2008 stattfindet, ist nur eines von vielen interessanten der Kreativen Werkstatt Allerhand der Gemeinnützigen Werkstätten Köln in Rodenkirchen. So werden zahlreiche Ausstellungen organisiert, um die Werke der Künstler mit Behinderung in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Susanne Kümpel mit ihren Werken. *Foto: Axel Nordmeier*

Zur Werkstatt gehören neben einer Holz- auch eine Keramikwerkstatt und ein Atelier. 21 Menschen mit geistiger Behinderung und herausforderndem Verhalten arbeiten dort seit mittlerweile 15 Jahren. Sie stellen Bilder, Skulpturen, Geschirr, Kleinmöbel und Mosaike her: „Menschen mit Behinderungen können hier unter professionellen Bedingungen arbeiten und werden je nach Fähigkeit eingesetzt. Selbstständigkeit ist das Ziel“, sagt Leiterin Jutta Pöstges. Susanne Kümpel ist seit Gründung der Werkstatt dabei und nach wie vor begeistert: „Ich habe schon viele Bilder gemalt und tolle Ausstellungen erlebt – quer durch Deutschland.“ Weitere Infos gibt es im Internet unter w w w .

50 Jahre Lebenshilfe – ein Rückblick

Aus dem Leben von Heini Backes (3. Teil) – Rosi Perius erzählt von ihrem Bruder mit Downsyndrom

Im Mai 1958 heiratete ich Felix Perius, im September übernahmen wir dann unser altes Haus und somit auch die Verantwortung für meinen Vater und meinen Bruder Heini. In dieser Zeit war Heini noch in Idstein.

Eines Tages kam mein Vater von einem Besuch bei Heini zurück und war ganz niedergeschlagen. Er sagte: „So kann das nicht mehr weitergehen, Heini isst nichts mehr und er würde auch die kleinsten Arbeiten nicht erledigen können. Er hätte nur geweint und geschrien, ich will nach Hause." Da sagte mein Mann Felix zu meinem Vater: „Hol den Heini nach Hause. Solange er niemanden etwas tut, kann er auch zu Hause bleiben." Was dann auch geschah.

Heini war ganz eingeschüchtert und verängstigt. Er nahm oft, wenn wir gefragt haben, die Hand vor das Gesicht, spreizte die Finger auseinander und sagte „so, so und der Herr Franke war so streng". Heini fing an, sich selbst zu beschäftigen. Er spielte mit Knöpfen, diese hatte er zum Teil schon früher gesammelt. Er baute sich seine eigene Welt auf.

Nun begann eine schwere Zeit. Mein Vater wurde alt und krank, er wurde zunehmend vergesslicher, zum Schluss war er ganz verwirrt. Jeden Tag ging mein Vater mit Heini spazieren. Aber Heini musste zum Schluss mehr auf Vater aufpassen als er auf ihn. Im Jahr 1966 verstarb Vater. Von nun an war Heini ganz auf uns angewiesen.

Wie es weitergeht, lesen Sie in der nächsten Ausgabe Ende Oktober. (Quelle: „Lebenshilfe-Zeitung", Nr. 4, Dezember 2007)

Kanzlerin erlebt „Blaues Wunder" in Berlin

Angela Merkel eröffnete rauschendes Fest im Jubiläumsjahr der Lebenshilfe / 10 000 Menschen feierten mit

Von Gertrud Genvo
aus der Lebenshilfe-Zeitung 2/2008

10 000 hochgereckte Arme ließen sich mitreißen vom Takt der Musik. So zeigten die Gäste ihre Begeisterung beim Lebenshilfe-Festival „Blaues Wunder" in der Berliner Kulturbrauerei. Ein herzliches Willl-kommen galt der Bundeskanzlerin Angela Merkel. Tosenden Beifall gab es für tolle Bands, besonders für Guildo Horn. Die eigentlichen Stars aber waren die Zuschauer selbst.

Ihr seid das beste Publikum, das wir je hatten. Das sage ich jeden Tag. Bisher war es immer gelogen – aber heute stimmt's wirklich!" Mit diesen Worten brachte Guildo Horn, der der Lebenshilfe zu ihrem 50-jährigen Bestehen gratulierte, zum Ausdruck, was viele empfanden: Die wunderbare Stimmung beim Sommerfest im Jubiläumsjahr der Lebenshilfe war nicht nur dem sonnigen Wetter und der gelungenen Organisation zu verdanken, sondern in erster Linie den vielen Menschen mit und ohne Behinderungen, die zum Teil von weit her gekommen waren, um mit der Lebenshilfe zu feiern.

Begrüßt wurde Frau Merkel vom Bundesvorsitzenden Robert Antretter und von Ramona Günther aus dem Rat behinderter Menschen. Auf dem Weg zur Bühne lauschte die Kanzlerin dem gut zum Wetter passenden Schlager „Pack die Badehose ein", schwungvoll vorgetragen vom Chor Tiramisu der Klosterbergschule in Schwäbisch Gmünd. Gut gelaunt unterhielt sich die Kanzlerin mit den Sängerinnen und Sängern.

Die Kanzlerin beim Kulturfestival der Lebenshilfe in Berlin *Fotos (2): Hans-D. Beyer*

Die Kanzlerin erzählte von den guten Erfahrungen, die sie in ihrer Kindheit mit behinderten Menschen noch zu DDR-Zeiten in einer Diakonie-Einrichtung bei Templin gemacht hatte. Sie freute sich über die Verbesserungen, die nach der Wende kamen.

Kanzlerin Angela Merkel steht Rede und Antwort

Ramona Günther vom Rat behinderter Menschen in der Lebenshilfe hatte die Bundeskanzlerin gebeten, dafür zu sorgen, dass Menschen mit Behinderungen mehr Geld bekommen: „Ihr müsst doch etwas machen können, damit die Menschheit wieder zufrieden ist!" Darauf antwortete Angela Merkel: „Ich nehme Ihre Worte sehr ernst. Allerdings will ich nicht das Blaue vom Himmel versprechen: Wir müssen das, was wir verteilen, erst erarbeiten." Das sei das Erfolgsrezept der sozialen Marktwirtschaft seit dem Wirtschaftswunder. Der Bundesvorsitzende Robert Antretter hatte der Kanzlerin einen Brief aus der Lebenshilfe Salzgitter übermittelt, in dem ein besserer Ersatz für den Begriff „geistige Behinderung" gefordert wurde. Angela Merkel versprach, mit darüber nachzudenken, versicherte aber, das Wort ziele nicht auf Aussonderung.

Liedermacher wie Rolf Zuckowski und Stoppok sowie Bands mit und ohne Menschen mit Behinderungen überboten einander anschließend mit einem unterhaltsamen Programm mit deutschen Schlagern und Volksliedern. Zuhören, Mitschunkeln, Tanzen – das verband alle miteinander.

Gewinnerfoto

„Mein schönstes Frühlingsfoto" kommt von der Mosel, wo die Schwanenfamilien heftig mit der „Familienerweiterung" beschäftigt sind.

Gewinnerfoto von Hans-Bino Busch aus Oberhausen.
Preis: Ein verlängertes Wochenende für zwei Personen mit Halbpension am See in Haus Hammerstein, Bergisches Land.

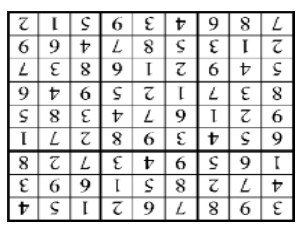
Gartentipps

Gewusst wie: Tipps zu Hängeerdbeeren

Lust, eigene Erdbeeren zu pflanzen und zu pflücken? Die Haupt-Pflanzzeit für Erdbeeren ist der Spätsommer, August/September. Die ersten Früchte gibt es ein Jahr später. Für eine gute Erdbeerernte ist es wichtig, die Erdbeeren in einen nahrhaften und humusreichen Boden zu setzen. Bei der Pflanzung sollte am besten reichlich Kompost eingearbeitet werden. Reihenabstand 60 cm, Abstand von Pflanze zu Pflanze etwa 30 cm. Nach der Pflanzung feucht halten, damit die jungen Erdbeerpflanzen keine trockenheitsbedingten Schwierigkeiten beim Einwachsen bekommen. Köche ohne eigenen Garten können Hänge-Erdbeeren auf dem Balkon oder im Blumenkasten vor dem Fenster anbauen. (Quelle: www.gaertnerblog.de)

Rätseln Sie mit – unser Sudoku hat es in sich!

	9							4
			8		1			
1	6						2	
6	5			9				
9				7			8	
8							4	6
			2		6	8		
		3						
7			4			5	1	



Weitere Sudokus finden Sie im Internet unter www.sudoku-aktuell.de

Impressum für die Seiten 2–4

- ***Herausgeber:*** *Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon (0 22 33) 93 24 50 E-Mail: wag@lebenshilfe-nrw.de www.lebenshilfenrw.de*
- ***Presserechtlich verantwortlich:*** *Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer*
- ***Redaktionsleitung, Vertrieb und Partnerakquise:*** *Beate Rohr-Sobizack*
- ***Redaktion:*** *Verena Weiße, Redakteurin*
- ***Satz und Druck:*** *Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach*
- ***Gesamtauflage:*** *223 000 Exemplare*

Lexikon

Was Sie immer schon mal wissen wollten:

Autismus
Autismus ist eine tief greifende Entwicklungsstörung, die bereits im Kindesalter beginnt und sich spätestens bis zum 3. Lebensjahr zeigt. Im Zentrum steht eine schwere Beziehungs- und Kommunikationsstörung.

(Aus: Glossar, Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen, S. 9)

Literaturtipp

Sie gilt als Chinas Staatsfeindin Nr. 1, weil sie aus Liebe zu ihrem Volk einen scheinbar aussichtslosen Kampf gegen die Unterdrückung durch die chinesische Diktatur eingeht und dabei über sich hinauswächst – die uigurische Menschenrechtlerin Rebiya Kadeer erzählt in ihrer eindrucksvollen Biografie „Die Himmelsstürmerin" aus ihrem bewegenden Leben.

„Himmelsstürmerin"
Von Rebiya Kadeer
Heyne Verlag
ISBN 3453120825

Die gute Katholikin Elisabeth Rother kennt kein Tabu, ganz egal, ob es sich um ihr Ehebett, um die Juden, um den lieben Gott oder um die Gestapo handelt. Allerdings gibt es keine Katastrophe, nicht einmal die Flucht nach Amerika oder der Zweite Weltkrieg, die sie so sehr beschäftigt wie ihr weitverzweigter Clan. Eine deutsch-jüdisch-amerikanische Familiengeschichte unter dem Blick der überlebensgroßen Großmama.

„Großmama packt aus"
Von Irene Dische
Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 2005
ISBN 10 3455014585

Pegs, das geflügelte Pferd, nimmt die 12-jährige Midge mit in den Zauberwald hinter der Dornenhecke, wo die letzten Elfen leben. Denn diese letzte Zuflucht der magischen Wesen ist bedroht und Pegs ist überzeugt, dass Midge helfen kann.

„Das kleine Volk"
Kinderbuch
Von Steve Augarde
Arena Verlag, Würzburg 2005
ISBN 10 3401057979

Sprücheecke

„Mit dem Herzen kann man Berge versetzen, aber ohne Kopf setzt man sie an die falsche Stelle."